

Ergebnisse „Runder Tisch Wald“ (Zusammenfassung)

Einleitung

Fast 60% Prozent der Gesamtfläche der Gemeinde Niedernhausen ist mit Wald bedeckt, das sind im Ganzen knapp über 2000 Hektar Wald. Davon sind etwa 1000 Hektar Gemeindewald, der Rest gehört dem Land Hessen, den Städten Idstein und Eppstein sowie privaten Waldbesitzern. Wald ist bei uns allgegenwärtig, es gibt fast keinen Punkt in Niedernhausen, von dem man nicht auf Wald schaut. Viele Niedernhausenerinnen und Niedernhausener suchen den Wald täglich zur Erholung auf, beziehen Brennholz aus der unmittelbaren Nachbarschaft, oder genießen Wild aus unseren Wäldern.

Deutlich sichtbar ist aber auch, dass nicht mehr nur Idylle herrscht im Niedernhausener Wald. Eine ganze Serie von Dürresommern hat seit 2018 dem Wald schwer zugesetzt. Kahlflächen am ehemaligen Standort von Fichten-Monokulturen bestimmen in Niedernhausen wie auch an vielen anderen Orten im Taunus das Landschaftsbild. Hintergrund der Verwüstung sind in erster Linie Wasserknappheit und durch Trockenheit begünstigter Schädlingsbefall. Den Fichten hat der Borkenkäfer schwer zugesetzt, aber auch andere Baumarten wie Eichen und Buchen weisen mittlerweile zunehmende Schäden auf.

Der Niedernhausener Gemeindewald ist in einer Umbruchphase. Daher beschloss die Gemeindevertretung 2021, einen „Runden Tisch Waldkonzept“ einzuberufen. „Ziel sollte es sein, innerhalb von drei Jahren Antworten auf die Herausforderungen zu finden, die im Spannungsfeld aus Klimawandel, Ökologie, Wirtschaftlichkeit und auch der Erholungsfunktion des Waldes erwachsen. Beim Runden Tisch beteiligt waren Vertreter aller Fraktionen der Gemeindevertretung und jeweils ein Vertreter des Gemeindevorstandes, von HessenForst, des Naturparks Rhein-Taunus, der Naturschutzverbände, der Jägerschaft, der Sportvereine, der Brennholzwerber sowie ein fachkundiger Bürger. Begleitet und organisiert wurde der gesamte Prozess durch die Gemeindeverwaltung“, erläutert Bürgermeister Joachim Reimann den gewählten Ansatz.

Reimann lobte die intensive Beschäftigung der Arbeitsgruppe mit dem Thema und bedankte sich bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für die geleistete Arbeit und die eingebrachten Ideen und Anregungen. „Mein besonderer Dank gilt dem Beigeordneten Thomas Hiess, der in meinem Auftrag mit viel persönlichem Einsatz den Runden Tisch geleitet und seit 2021 konsequent zum Ziel geführt hat“, so der Rathauschef. Jetzt hat der Runde Tisch seinen Abschlussbericht mit Vorschlägen für ein zukünftiges Nutzungskonzept vorgestellt. Im Folgenden möchten wir die wichtigsten Punkte zusammenfassen.

Der Runde Tisch stellte fest und begrüßte, dass seitens der Gemeinde bereits zahlreiche Maßnahmen in Richtung auf ein zukunftsfähiges Waldkonzept realisiert wurden. Unter anderem diese Maßnahmen waren es, die der Gemeinde in 2023 79.000 Euro Fördermittel für „klimagerechtes Waldmanagement“ eingebracht haben. Besonders augenfällig sind die bereits stattgefundenen Baumpflanzaktionen. Zum Teil gehen diese auf Initiative von Niedernhausener Vereinen und Privatpersonen zurück. So kamen zum Beispiel im November dieses Jahres in Engenhahn über 5000 Setzlinge in die Erde. Insgesamt sind seit 2021 über 56.000 junge Bäume neu gepflanzt worden, und für das Jahr 2024 sind bereits Mittel für weitere Neupflanzungen bereitgestellt.

Weitere förderfähige Maßnahmen sollen erfolgen. So hat die Gemeinde, weitere Waldflächen „stillgelegt“, das heißt sie werden nicht mehr forstwirtschaftlich bearbeitet. Der Runde Tisch befürwortet die Entscheidung der Gemeinde, insgesamt 13,5 Hektar Wald stillzulegen.

Allgemeines zur zukünftigen Waldbewirtschaftung

Ausgangspunkt der Überlegungen war die so genannte „Forsteinrichtung“ von 2017. Als Forsteinrichtung bezeichnet man ein Planungsinstrument in der Forstwirtschaft, in dem der Zustand eines Waldgebietes aufgenommen wird („Waldinventur“), und die darin für einen bestimmten Zeitraum (meist 10 Jahre) geplanten forstwirtschaftlichen Maßnahmen festgelegt sind. Die Forsteinrichtung für den Niedernhausener Gemeindewald stellte 2017 gute Bedingungen fest:

„Die Böden haben auf 82% der Baumbestandsfläche ein gutes bis sehr gutes Wasserspeichervermögen, auch die Niederschläge sind hessenweit betrachtet leicht überdurchschnittlich. Dies führt zu guten forstlichen Produktionsmöglichkeiten. [...] Ziel ist eine nachhaltige

Mehrzwecknutzung eines an Boden und Klima angepassten, stabilen Waldes im Wege der naturgemäßen Waldbewirtschaftung.“

In den folgenden Jahren machten sich die bereits beschriebenen Veränderungen im Niedernhausener Wald auf zum Teil dramatische Weise bemerkbar. Als Folge des Klimawandels sind ganze Baumbestände zusammengebrochen. Das Verständnis dessen, was ein Wald leisten soll, hat sich verschoben. Im Forstwirtschaftsplan der Gemeinde Niedernhausen von 2023 ist festgelegt, dass seitens der Gemeinde für den Gemeindewald in Zukunft die „Schutz- und Erholungsfunktion“ des Waldes im Vordergrund steht. Bis zur nächsten Forsteinrichtung 2027 soll die Entnahme von Holz aus dem Wald stückweise reduziert werden. Dies bedeutet, dass der Wald nicht mehr als reiner „Holzlieferant“, sondern verstärkt als „dienstleistendes Ökosystem“ gesehen wird, welches das Klima schützt und den Menschen als Ort der Erholung dient. Einschlag und Neupflanzung von Bäumen sollen in Zukunft mit dem Ziel erfolgen, einen altersstrukturierten und artenreichen Baumbestand mit einer hohen Klima-Resilienz zu erzielen.

Ein großes Thema im Forstwirtschaftsplan, welches auch den Runden Tisch als einen der wichtigsten Punkte beschäftigte, ist die Wiederbewaldung von Kahlfleichen an Standorten ehemaliger Fichten-Monokulturen. In den Forstwirtschaftsplänen wird dabei vor allem auf so genannte Naturverjüngung gesetzt, das heißt die „Besiedelung“ von Kahlfleichen durch Samen bereits vorhandener Bäume. Durch natürliche Selektion entwickelt sich hier selbstständig ein widerstandsfähiger „Zukunftswald.“ Wo dies nicht möglich ist, sollen Initialpflanzungen mit standortgerechten Baumarten erfolgen.

Welche Arten zu wählen sind, wurde im Runden Tisch intensiv diskutiert. Einig war man sich, dass reine Monokulturen mit Nadelbäumen nicht mehr zeitgemäß sind. Verschiedene Meinungen gibt es über die Douglasie, eine aus Nordamerika stammende Nadelbaumart, die im Vergleich zur heimischen Fichte besser mit Trockenheit zurechtkommt. Eine flächendeckende Bepflanzung mit Douglasien empfiehlt der Runde Tisch nicht, allerdings kann diese Art an extrem problematischen, zum Beispiel sehr trockenen, Standorten als „Voranbau“ ein gutes Waldklima für eine spätere Bepflanzung mit Laubhölzern schaffen. Die Empfehlungen des Runden Tisches gehen dahin, die Eiche als „klimaangepasste Zukunftsart“ in unseren Wäldern besonders zu fördern. Bei schon stattgefundenen Pflanzaktionen kamen zusätzlich „Edellaubhölzer“ wie Vogelkirsche, Walnuss, oder verschiedene Ahornarten zum Einsatz. Als weitere klimaresistente Baumarten nennt der Abschlussbericht

zwei weitere nicht bei uns heimische Arten, die Esskastanie (ursprünglich im Mittelmeerraum verbreitet) sowie den als Straßenbaum bekannten Baumhasel (Vorkommen ursprünglich Kleinasien und Kaukasus).

Wasser im Wald

Eine weitere wichtige Schutzfunktion des Waldes hängt mit dem Wasser zusammen: Vor dem Hintergrund häufiger vorkommender Dürreperioden und Starkregen-Ereignisse ist die „Wasserhaltefunktion“ des Waldes von großer Bedeutung. Wenn in kurzer Zeit viel Regen fällt, dient der Wald als „Pufferfläche“, die Regenwasser absorbiert und speichert. Dieses Wasser steht dann in Zeiten extremer Trockenheit, zum Beispiel als Grundwasser, zur Verfügung. Im Niedernhausener Gemeindewald wurden in den letzten Jahren in vielen Bereichen so genannte Sickermulden angelegt. Sie dienen als Zwischenspeicher, damit Regenwasser im Wald verbleibt und nicht zu schnell abfließt. Der Runde Tisch empfiehlt den Bestand an Sickermulden zu unterhalten und wo es sinnvoll ist zu erweitern.

Jagd und Wildbestände

Eine entscheidende Rolle bei der Wiederbewaldung spielen angepasste Wildbestände. Besonders eine Wildart stellt eine Herausforderung dar: Die bei uns häufig vorkommenden Rehe sind von ihrer Ernährungsweise her keine reinen „Grassfresser“, sondern „Selektierer“, die gerne Blüten, Knospen und junge Zweige von seltenen Büschen und Bäumen fressen. In der forstlichen Fachsprache spricht man von „Verbiss“. Seltene Gehölze werden besonders stark verbissen. Dies kann bei hohen Wildbeständen dazu führen, dass sich einzelne Baumarten nicht natürlich verzüngen. Besonders der Zukunftsbaum Eiche wird gerne gefressen. Diese Ernährungsgewohnheit ist alles andere als ideal, wenn eine große Vielfalt junger Bäume gedeihen sollen. Es ist also wünschenswert, die Zahl der Rehe in unseren Wäldern den Lebensraumbedingungen anzupassen. Der Runde Tisch empfiehlt, die Jägerschaft weiterhin bei der Wiederbewaldung mit einzubinden. Die Wildschadenspauschale wurde bereits abgeschafft und durch ein so genanntes Bonus-Malus-System bei den Abschusszahlen ersetzt. Dabei wird die Höhe der

Jagdrecht an Abschusszahlen gekoppelt und so das Engagement der Jägerschaft zur Unterstützung der Wiederbewaldung honoriert.

Flächenstilllegung im Gemeindewald

Als nächsten größeren Punkt diskutierte der Runde Tisch das Thema Flächenstilllegungen. Es sind bereits etwa 4% des Gemeindewaldes faktisch stillgelegt. Dies sind so genannte WARB-Flächen (Wald außer regelmäßigem Betrieb), deren Bewirtschaftung entweder nicht lohnend ist, oder die als ökologisch besonders wertvolle Flächen von der Bewirtschaftung ausgenommen sind. Zu diesen Flächen gehört zum Beispiel das Naturschutzgebiet im Theißtal. Der Runde Tisch nahm zur Kenntnis, dass die Gemeinde Niedernhausen Fördergelder für klimaangepasstes Waldmanagement beantragt hat. Mit deren Bewilligung ist die Gemeinde verpflichtet, mindestens 5% ihrer Waldflächen stillzulegen. Gemeinsam mit HessenForst hat die Gemeinde verschiedene Bereiche zur Stilllegung ausgewählt, Hauptkriterium ist eine möglichst geringe Erschließung ohne engmaschiges Wegenetz, denn auf stillgelegten Flächen ist die Verkehrssicherung auf ein Minimum begrenzt.

Am 13.09.2023 hat die Gemeindevertretung zusätzlich zur offiziellen Stilllegung der „WARB-Flächen“ die Stilllegung von zwei weiteren Flächen beschlossen. Dies sind die Gemeindewaldfläche am Lenzenberg bei Engenhahn oberhalb der Autobahn und der L 3273, sowie die Gemeindewaldfläche im „Schwarzland“ zwischen der Autobahn und der L 3028 am südwestlichen Ortsrand von Niedernhausen. Insgesamt sind damit 13,5% des Gemeindewaldes stillgelegt.

Zertifizierungen für den Gemeindewald

Der Runde Tisch befürwortet die bereits laufenden Bemühungen der Gemeinde, den Niedernhausener Gemeindewald gemäß spezieller Qualitätssiegel für nachhaltige Waldbewirtschaftung zertifizieren zu lassen. Bislang war der Gemeindewald durch PEFC („Programme for the Endorsement of Forest Certification Schemes“) zertifiziert. Stattdessen strebt die Gemeinde nach einem entsprechenden Beschluss der Gemeindevertretung eine Zertifizierung nach FSC („Forest Stewardship Council“) an. Dies ist ein Zertifikat

für Holzprodukte aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung nach einem Katalog weltweit gültiger Kriterien, die deutlich strenger sind als bei PEFC.